



## Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.  
Benediktinerstift Admont

8. Mai 2011, 3. Sonntag der Osterzeit LJ A

### **Frustbewältigungsstrategie: NOCH MAL!**

Lesungen: Apg 2,14.22b-33 / 1 Petr 1,17-21 / Joh 21,1-14

Warum tun wir das eigentlich? Warum engagieren wir uns – in den Vereinen, in der Schule, in der Familie, im Betrieb? Warum engagieren sich die Mütter – denen wir dann, wie heute, einmal im Jahr besonders danken für ihr Tun und Schaffen?! Warum helfen Feuerwehrleute, warum engagieren sich Menschen in Musikvereinen oder Sportvereinen? Stellen junge Leute diese Frage, dann klingt das eher so: Was bringt's? Was haben wir davon? Was krieg' ich dafür?

Wissen wir immer, warum und wozu wir uns engagieren? Wozu so viel Zeit in der Firmvorbereitung – so frag ich mich zur Zeit! Warum investieren wir so viel, wenn wir doch den Eindruck nicht loswerden, dass es nicht wirklich fruchtet, sondern eher frustet... ?

Wenn wir an dieses Phänomen mit eingebautem und vorprogrammiertem Enttäuschungspotential herantreten, dann oft mit der Frage: Für was machen wir das eigentlich? Erhoffen wir uns immer Applaus, einen Schulterklopfer, irgendeinen materiellen oder finanziellen Gewinn? Eine Ehrung am Ende des Jahres oder nach 25 Jahren? Für was strengen wir uns an? Um selbst glücklicher zu sein, besser leben zu können, ein besseres Gewissen zu haben?

Die Jünger Jesu, die im Boot Fische fangen, kehren ebenso enttäuscht und frustriert ans Ufer. Sie haben nichts gefangen. Die ganze Mühe und Anstrengung waren umsonst. Ist das nicht niederschmetternd? Und dann sagt ihnen jemand, sie sollen „noch einmal“ hinausfahren und ihre Netze auf der rechten Seite auswerfen! Das mögen wir ja besonders, wenn wir uns ohnehin bis zum Umfallen engagiert haben, dass dann einer daher kommt, der es „besser“ weiß und uns Tipps gibt, was wir ändern können und sollen.

Doch wir müssen den Text noch genauer lesen. Nach der Feststellung, dass eh nix gefangen worden sei, dass sie auch nichts zu essen hätten, hören sie auf

seine Anweisung. Nicht um ihretwillen und des Fischfanges wegen fahren sie noch einmal hinaus, sondern WEIL ER ES SAGT! Für IHN fahren sie hinaus. Dieses NOCH EINMAL, das aus seinem Munde erklingt, die Aufforderung noch mal hinauszufahren, sie bringt in uns etwas zum Klingen, was wir durchaus kennen. Waren es nicht die Eltern, die uns beim Fahrradfahren und den ersten Stürzen sagten: „Noch mal, probier's noch mal!“ Oder als schlechte Noten nach Hause getragen wurden, waren sie und die Lehrer es nicht, die sagten: „Probier es halt noch mal! Das nächste Mal wird's besser!?“ – Im Misserfolg liegt die Chance zum Erfolg – wenn – wir es im Hören auf seine Stimme versuchen.

Damit sind wir dann auch mitten drin in der Bewältigungsstrategie so vieler Menschen, die anderen helfen, aus der eigenen Ohnmacht herauszutreten: Noch mal! Noch mal! Noch mal! Doch es ist für IHN. In der Seelsorge ist dies ganz wichtig! Nicht um unsretwillen oder meines Erfolges wegen, sondern für IHN strengen wir uns an. Wie sonst wäre das Christentum entstanden und hätte seit rund 2000 Jahren überlebt und die Welt geprägt? Waren ein Paulus und ein Petrus, waren die großen Heiligen der vergangenen Jahrhunderte, war nicht sogar Jesus selbst oft genug an einem Punkt angelangt, alles hinwerfen zu wollen? Und haben sie nicht dennoch weitergemacht, im Wissen, dass Gott selbst das gute Werk vollenden wird, welches wir mit bescheidenen Kräften beginnen?

Wir müssen uns abschminken, so hörte ich im Radio in einer Sendung zur Problematik der Kindererziehung, dass wir immer von unseren Kindern geliebt werden! Die „Kuschelpädagogik“ ist am Ende mit ihrem Latein! Wer nur alles recht machen will, hat kein Profil, fordert nicht, fördert nicht. Man wird uns nicht immer lieben (müssen), damit wir vor Gott bestehen können! Ich kann mich schließlich als Winzer auch noch so sehr bemühen, den Weinstock gut zu pflegen. Wenn der Boden zu trocken und zu hart ist, wenn die Sonne zu heiß oder es viel zu nass ist, wenn der Mutterweinstock schon „schlecht“ war, dann dürfen wir uns keine Wunder erwarten. Die Früchte werden eben nicht besonders groß sein! Aber wir sollten bei allem, was wir tun, immer im Auge behalten: Wir tun es für IHN! Fahrt noch mal hinaus! NOCH MAL. Das ist sein Appell an uns!

Es gilt das gesprochene Wort!

© P. Jeremias Müller OSB (08.05.2011)